

Predigt Exaudi von Johannes Böhnke

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Hören Sie manchmal das Gras wachsen, liebe Gemeinde?! Sprich: Erkennen Sie neue Situationen und Entwicklungen früher als alle anderen? Können Sie sie außerdem richtig einschätzen und womöglich auch noch sagen, wohin sie wohl führen werden?

„Schlecht hören kann ich richtig gut!“ – beschied mich mal eine ältere Dame und lächelte mich verständnisheischend an. – Wie wichtig das mit dem Hören ist, sagt uns auch eine Zahl aus der Bibel: Da kommt die Aufforderung „Hört!“ immerhin 344x mal vor, im Vergleich die Aufforderung „Seht!“ nur 295x.

Im Psalm 40, 7-9 ruft ein Mensch völlig begeistert aus: „Lieber Gott, das Gehör hast du mir eingepflanzt; darum sage ich: Ja, Deinen Willen zu tun macht mir Freude. Deine Weisung trag ich in meinem Herzen.“ (Einheitsüb.!) Vom Ohr direkt ins Herz – auch diese Verbindung kommt in der Bibel ganz häufig vor.

So im 1. Königebuch 3,9: Da erbittet sich König Salomo von Gott Weisheit und ein hörendes Herz.

So auch im uralten Schma Israel, 5. Mose 6, 4-9: „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einer. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen!“

„Schön wär's, wenn das geklappt hätte!“, würde Gott vermutlich sagen, wenn man ihn danach fragen würde. „Es wäre so schön, wenn meine Menschen auf mich gehört hätten!“ Denn: Die gesamte Geschichte Gottes mit dem Volk Israel ist eine einzige Abfolge von Weghören, Nichthinhören, nicht Hinhorchen, nicht Gehorchen. Und ich fürchte, mit uns Heutigen ist das nicht anders. Wann nehme ich mir denn die Zeit, wirklich mein Ohr zu öffnen für das, was Gott von mir will?! Wann gönne ich mir das denn, mit all dem, was ich den Tag über so vorhabe, Schluss zu machen und aufzuhören – aufzuhören im wahrsten Sinne des Wortes. Wann gönne ich mir das denn, aufzuhorchen auf das, was Gott mir sagt? Wann nehme ich mir denn die Zeit, mein Herz zu öffnen für das, was Gott für mich vorgesehen hat? - Denn so geht der Weg: Gottes Wort von meinem Ohr direkt ins Herz ... Auch mein Herz soll auf Gott hören, dann habe ich ganz andere Chancen im Leben als ohne dem.

„Schön, wenn das klappen würde!“, sagt Gott und seufzt. „Wie schön wäre das, wenn meine Menschen auf mich hören würden. Ich hab ihnen doch so viel zu sagen, was sie weiterbringt auf ihrem Weg.“ Das wird deutlich auch in den

folgenden Worten, die uns der Prophet Jeremia überliefert. Jeremia weiß: Gott hat ordentlich Frust mit seinen Leuten...

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war.“ – Der alte Bund ist in die Brüche gegangen, die Israeliten damals haben nicht auf Gott gehört, haben ihm nicht ihr Herz geöffnet, obwohl er ihnen die ersehnte Freiheit geschenkt hat, den Aufbruch aus der Sklaverei, Freiheit zu einem guten Leben.

Deshalb schwingt sich Gott zu einem neuen Bund mit seinen Menschen auf; das klingt dann so: „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.“ Meint nichts anderes als: „Hört auf mein Wort und nehmt es euch zu Herzen, liebe Menschen in Israel, liebe Menschen in Arnsberg, hier in der Auferstehungskirche!“ Macht Ohren und Herzen weit für das, was ich für euer Leben will! Dann lebt ihr wirklich und wahrhaftig, sonst vegetiert ihr nur so vor euch hin, ohne Ziel und Sinn.

So herum hat es damals leider nicht funktioniert: niemand hatte ein offenes Ohr und ein weites Herz, als Gott die unglücklichen Israeliten aus dem unterdrückerischen Ägypten befreit hat – nachdem sie laut und eindringlich zu ihm geschrien hatten, dieses Leben sei unerträglich, das sei doch kein Leben, sondern nur ein Dahinvegetieren ohne Sinn und Ziel. Anders herum, lernen wir aus der Geschichte, funktioniert es aber sehr gut: Menschen schreien zu Gott in ihrer Not, und er öffnet sein Ohr weit und nimmt es sich zu Herzen, was ihm da gesagt wird.

Das finden wir auch in unserem Psalm 27 - vorhin haben wir im Wechsel gebetet: „Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir! Mein Herz hält dir vor dein Wort: ‚Ihr sollt mein Antlitz suchen.‘ Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.“ (Vers 7+8) Und auch hier sind wieder Ohr und Herz miteinander verquickt ... „Mein Herz hält dir vor dein Wort: du hast zu uns gesagt: Ihr sollt mich suchen!“

Wir können sicher sein, dass Gott uns zuhört und sich alles zu Herzen nimmt, was wir an ihn herantragen. Denn trotz allem Frust, den Gott hat, weil wir nicht auf ihn hören, beginnt er mit uns immer wieder neu, immer wieder voller Hoffnung, immer wieder bereit zu einer innigen Beziehung, mit weit offenem Ohr, mit weit offenem Herzen.

Mich hat vor einiger Zeit ein Buch sehr begeistert: „Das Herzenhören“ von Philipp Sendker. Darin erzählt er von einem Jungen aus Birma, Tin Win, der im Alter von 10 Jahren erblindet.

Jetzt, wo er nichts mehr sehen kann, ist sein Gehör unendlich geschärft. So scharf, dass er die Herzen der anderen Menschen schlagen hören kann. Am jeweiligen Herzschlag kann er erahnen, wie es dem dazugehörigen Menschen geht und was ihn bewegt: ob ihm gerade das Herz in die Hose rutscht vor Angst oder ob es ihm bis zum Hals schlägt vor lauter Aufregung, ob jemandes Herz schwer ist, ob jemandem gerade ein Stein vom Herzen gefallen ist oder ob ein Herz vor lauter Liebe fast überfließt.

Einen Herzschlag aber hört Tin Win aus allen anderen heraus, den der kleinen Mi Mi mit den verkrüppelten Füßen. Die beiden Kinder haben sich zusammengesetzt: Tin Win nimmt Mi Mi Huckepack, er schenkt ihr seine Füße, sie schenkt ihm ihre Augen, damit er weiß, wohin er zu gehen hat. Gemeinsam bestehen sie das Leben, jedes ist für das andere die große Liebe. – Immer aber hört Tin Win den Klang ihres Herzens aus allen anderen Geräuschen und Herzschlägen heraus ... Ihr Herzschlag ist sein Leben.

So ein feines Herzenshören, so feine Herzensohren wünsche ich Ihnen, liebe Gemeinde: ein Herzenshören auf, Herzensohren für Gottes Wort. Denn umgekehrt können wir sicher sein, dass Gott ein überaus feines Gehör und Gespür für das hat, was wiederum uns im Herzen bewegt und was wir brauchen, damit unser Leben Sinn und Ziel hat. Amen.

Und der Friede Gottes, höher als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus zum neuen und hörenden Leben. Amen.